

Persistenter Identifier: 122697049
Titel: Fächer - Kirchliche Erziehung
Ort: [u.a.] Bielefeld
Strukturtyp: Volume
PURL: <http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/122697049/1/>

Überwachung sind unumgänglich notwendig, zumal gerade das Kindesalter von ansteckenden Krankheiten am häufigsten heimgesucht wird. Besonderes Augenmerk muß auch auf das Personal gerichtet werden, da Krankheitsübertragungen von dieser Seite (Tuberkulose, Diphtherie usw.) nicht selten sind. Der Kindergartenarzt ist daher vielleicht noch nötiger als der Schularzt.

In Charlottenburg hat man seit 1906 die wegen ihrer mangelhaften Körperentwicklung vom Schulbesuch zurückgestellten Kinder in sogenannten Schulfindergärten schulpflichtig zu machen gesucht, auf Grund der Erfahrung, daß die zurückgestellten Kinder, wenn sie ein weiteres Jahr den alten Ummwelteinsüssen ausgesetzt blieben, bei der Neueinschulung kaum eine bessere Körperentwicklung zeigten. Im Schulfindergarten werden die Kinder für den ganzen Tag aufgenommen und erhalten hier Beförderung. Die Erfolge sind sehr beachtenswert, so daß man auch in anderen Städten diesem Beispiele gefolgt ist. Im Jahre 1925 wurden in 29 deutschen Städten Schulfindergärten festgelegt.

Neufert schlägt den obligatorischen Besuch des Schulfindergartens für alle (nicht nur für die körperlich zurückgebliebenen) Kinder von 5½ bis 6 Jahren vor. Zurückgebliebene Kinder könnten dann noch ein weiteres ½ Jahr den Kindergarten besuchen. Dabei entsteht aber die Schwierigkeit, daß eine Einschulung zu Ostern und zu Michaelis stattfinden müßte. Diese Vorschläge sind sonst sehr beachtenswert. Würden doch auf diese Weise die Kinder schon ein halbes Jahr, bevor sie in die Schule kämen, schulärztlich untersucht und könnten in der Zwischenzeit auf den Schulbesuch vorbereitet und durch entsprechende Maßnahmen in ihrer Gesundheit und Körperentwicklung gefördert werden. Vielleicht dehnt man aber den obligatorischen Besuch des Kindergartens auf ein ganzes Jahr aus und kann dann die Einschulung auf dem alten Termin belassen.

Süntemüller.

Kindergarten (pädagogisch). 1. **Fröbels Idee des „Deutschen Kindergartens“.** Fröbel hat den Namen „Kindergarten“ im Jahre 1840 geprägt. Er hatte dabei aber nicht die Absicht, diesen Namen den damals bereits bestehenden zahlreichen Kleinkinderbewahranstalten bzw. seiner im Jahre 1839 gegründeten eigenen „Spielanstalt für kleine Kinder“ in Blankenburg beizulegen, sondern er verband mit dem Wort „Kindergarten“ ursprünglich etwas viel Allgemeineres und Größeres: Fröbel hatte erkannt, daß die Kinder nicht nur durch das Erziehen werden, „was in den nächsten Verhältnissen für ihre Erziehung geschieht, sondern auch durch das, was in ihrer gesamten Umgebung erziehend auf sie einwirkt“. Er dachte dabei an die Natur, wo eine

einzelne Pflanze auch nicht nur für sich allein gedeiht, unabhängig von allem andern, sondern, wo sie mit den übrigen Pflanzen zusammen unter der Einwirkung des „gesamten Naturzustandes“ steht, d. h. abhängig ist von Jahreszeit, Standort, Witterung usw. Die das Kind umgebenden Menschen und Dinge sind für seine Entwicklung ebenso wichtig. Darum wollte Fröbel die ganze Atmosphäre veredeln, in der das Kind aufwächst. Das konnte er erreichen nur mit Hilfe der Mutter, mit Hilfe der Frauen. „Frauenleben und Kindheimpflege muß allgemein wieder geeint, weibliches Gemüt und sinnige Kinderbeachtung muß wieder ein Einiges werden.“ Diesen idealen Zustand wollte Fröbel herbeiführen; er wollte gleichsam unser gesamtes deutsches Vaterland — geistig verstanden — in einen weiten schönen Garten verwandeln, in dem die Kindheit unseres Volkes, umhegt und gepflegt vom echt weiblichen Gemüt, aufblühen konnte. Dieser erträumte Idealzustand, das war sein „Deutscher Kindergarten“. Zu dessen Verwirklichung tat er am 28. Juni 1840 den ersten Schritt, indem er an diesem Tage (es war am „Gutenbergfest“) durch eine große Feier die gesamte deutsche Frauenwelt aufrief, sich zur Erreichung dieses hohen Zieles mit ihm zu verbinden. Einen großen Frauenverein wollte er zu diesem Zweck ins Leben rufen, damit „durch eine gewisse Gewalt und Macht der Menge oder durch die allgemeine Gewohnheit“ jede, auch die nachlässigste Mutter gezwungen würde, ihre Kinder in diesem Sinne zu pflegen und sich entsalten zu lassen. Der Mittelpunkt dieser ganzen Bewegung sollte eine große Anstalt in Blankenburg werden, aus der gleichsam dauernd der Sauertrieb hervorgehen sollte, der die gesamte deutsche Frauenwelt nach und nach geistig durchdringen konnte. Hier sollten auch Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen ausgebildet werden, die dann überall in Familien und Anstalten im Sinne Fröbels wirken konnten. Zwei kleine Schriftchen Fröbels stellen die Idee des allgemeinen deutschen Kindergartens ausführlich dar, es sind: „Der 28. Juni 1840 — Ein vierfacher Festtag in den Erziehungsanstalten für Kindheit und Jugend zu Blankenburg und Keilhau“ (1840) und „Nachricht und Rechenschaft von dem deutschen Kindergarten“ (1843).

2. **Bedeutungswandel des Wortes „Kindergarten“.** Die eben erwähnte Blankenburger Anstalt sollte der erste „Punkt des Allens“ sein, an dem die Idee „Kindergarten“ Wirklichkeit wurde. Anders läßt sich ja eine Idee in der sichtbaren, in der körperlichen Welt nicht zum Ausdruck bringen und darstellen, als eben dadurch, daß sie zunächst an einer Stelle Form und Gestalt annimmt. So sollte die Blankenburger Anstalt der „Keim“ für die allgemeine Verwirklichung der Kindergartenidee werden. Wie der zarte Keim, der